

»Es ist jetzt lange her, dass ich mich nach Frauen umgesehen habe, Kumpel. In den Küstenstädten gibt es ein paar nette Möglichkeiten. Versuch's mal mit Fortuna oder Eureka. Dann das Brookstone Inn in Ferndale. Das ist ein gutes Restaurant mit einer Bar. Die Altstadt von Eureka lohnt sich immer. Und etwas näher gelegen wäre da vielleicht noch die kleine Bar mit der Jukebox in Garberville zu nennen.« Jack zuckte mit den Schultern. »Ich kann mich daran erinnern, dort hin und wieder hübsche Mädchen gesehen zu haben. Und was deinen Umbau angeht, da habe ich genau den richtigen Mann für dich. Einer meiner Freunde ist Bauunternehmer in Oregon und hat gerade eine Zweigstelle seines Familienunternehmens hier aufgemacht. Für Preacher macht er den Anbau, und mir hat er dabei geholfen, mein Haus fertigzustellen. Das ist jemand, der sein Handwerk verdammt gut versteht. Ich hole dir mal schnell seine Visitenkarte.«

Jack verschwand im hinteren Teil der Bar und war noch keine Minute weg, als zwei Frauen hereinkamen, die bei Luke fast einen Herzschlag auslösten. Es waren zwei hübsche Blondinen, die eine um die dreißig mit goldblonden Locken, die andere sehr viel jünger mit einem honigfarbenen Zopf, der ihr fast bis zur Taille reichte. Es war das Mädchen vom Straßenrand, die junge Frau, die er vor einem Schlammbad bewahrt hatte. Shelby. Beide trugen enge Jeans und Stiefel. Die Frau mit den goldblonden Haaren hatte sich einen weiten Strickpullover übergeworfen, während Shelby noch immer die frische weiße Bluse mit aufgerollten Ärmeln und offenem Kragen trug, die sie in der Taille zusammengeknotet hatte. Luke versuchte, sie nicht anzustarren, musste aber einfach hinschauen, auch wenn die Frauen keinerlei Notiz von ihm nahmen. Spontan fiel ihm dazu ein, dass er nicht einmal nach Garberville fahren müsste. Die beiden schwangen sich auf zwei Barhocker, als auch Jack schon wieder nach vorne kam.

»Hey, Baby«, sagte er, beugte sich über den Tresen und gab der älteren Frau einen Kuss. Aha, dachte Luke. Das wäre dann wohl die gesetzlich verbotene Jeans, die ihn vom Angeln abhält. Welcher Mann würde auch nicht das Angeln aufgeben, um mehr Zeit für eine solche Frau zu haben? »Ich will euch einen neuen Nachbarn vorstellen. Luke Riordan – meine Frau Mel und Shelby McIntyre. Sie wohnt hier bei Verwandten.«

»Sehr erfreut«, meinte Luke und wandte sich den beiden Frauen zu.

»Luke ist der Besitzer der alten Chapman-Hütten unten am Fluss und hat vor, sie zu renovieren. Er war bei der Army, deshalb darf er auch bleiben.«

»Herzlich willkommen«, sagte Mel.

Shelby sagte nichts, sondern schaute Luke unter gesenkten Lidern an und lächelte. Er schätzte sie auf etwa achtzehn Jahre – ein Mädchen halt. Wäre sie etwas älter, hätte er sie vielleicht schon da draußen auf der verschlammten Straße nach ihrer Telefonnummer gefragt. So etwas konnten Eureka oder das Brookstone unmöglich übertreffen, auch wenn diese beiden Frauen eindeutig tabu für ihn waren. Mel war Jacks Frau, und Shelby schien noch ein Teenager zu sein. Wenn auch ein sehr reizvoller Teenager, wie er dachte. Luke merkte, wie ihm leicht warm wurde. Jedenfalls war ihr Erscheinen hier vielversprechend, denn wenn zwei derart schöne Frauen in einer kleinen Bar in Virgin River anzutreffen waren, dann musste es über die Berge verteilt doch auch noch ein paar mehr davon geben.

»Hier, bitte«, sagte Jack und schob ihm eine Visitenkarte über den Tresen. »Mein Freund Paul. Abgesehen von dem Anbau hier ist er momentan noch damit beschäftigt, neben unserem Haus eines für meine Schwester Brie und ihren Mann zu bauen. Und dann hat er auch noch das Haus für sich und seine Frau in Arbeit.«

»Meine Cousine«, fügte Shelby erklärend hinzu.

Luke sah sie fragend an.

»Paul ist mit meiner Cousine Vanessa verheiratet. Sie wohnen bei meinem Onkel Walt, und ich wohne jetzt auch da.«

»Möchtest du ein Bier, Mel?«, fragte Jack. »Shelby?«

»Ich will nur schnell mit Shelby etwas Alkoholfreies trinken, dann fahre ich nach Hause, um Brie die Kinder abzunehmen, damit sie und Mike in Ruhe zusammen essen können. Ich wollte bloß kurz vorbeischaun und dir sagen, wo ich bin. Die Kinder müssen gefüttert und dann ins Bett gebracht werden. Bringst du uns nachher, wenn du nach Hause kommst, etwas von Preachers Abendessen mit?«

»Natürlich, gerne.«

»Und ich will nach Hause, um bei den Pferden zu helfen«, sagte Shelby. »Aber zuerst hätte ich doch gern noch ein Bier.«

Dann ist sie also mindestens einundzwanzig, ging es Luke durch den Kopf. Es sei denn, Jack nahm es in seiner kleinen Nachbarschaftsbar mit den Altersvorgaben nicht so genau, was absolut denkbar wäre.

»Ich sollte mich wahrscheinlich auch lieber auf den Weg machen ...«, meinte er.

»Bleib noch etwas hier«, bat Jack, »natürlich nur, wenn du noch Zeit hast. Die Stammgäste tauchen nämlich immer erst ab fünf so nach und nach auf. Das wäre *die* Gelegenheit für dich, die Nachbarn kennenzulernen.«

Luke warf einen Blick auf seine Uhr. »Ich denke, das kann ich machen.«

Jack lachte. »Junge, das Erste, was hier verschwinden muss, ist diese Uhr.« Er stellte Shelby ein Bier hin und reichte Mel eine Cola.

Eine Weile redete Luke mit Jack über die Renovierungsarbeiten in der Bar, während die Frauen sich miteinander unterhielten. Keine zehn Minuten später sagte Jack: »Entschuldige mich kurz, ich will meine Frau nach draußen begleiten.« Und damit saß Luke mit Shelby allein am Tresen.

»Wie ich sehe, haben Sie sich umgezogen«, bemerkte sie.

»Hm, das war auch dringend nötig. Diese Busfahrerin hat mich ganz nett erwischt.«

Sie lachte leise. »Ich habe mich noch gar nicht bei Ihnen dafür bedankt, dass Sie meine Bluse gerettet haben.«

»Nichts zu danken«, entgegnete er und trank einen Schluck Bier.

»Ich kenne Ihre Hütten, denn ich reite gern am Fluss entlang. Sie sehen ziemlich heruntergekommen aus.«

Luke lachte. »Es überrascht mich nicht, das zu hören. Ich werde wohl von Glück sagen können, wenn noch nicht alles zu spät ist.«

»Sie sind vor langer Zeit gebaut worden, als die Leute noch Qualitätsbaustoffe verwendet haben. Solche Sachen weiß ich von meiner Cousine. Ein paar der alten

Häuser sehen allerdings eher aus, als hätte man Dungziegel verwendet. Na ja. Warten Sie darauf, dass Ihre Familie Ihnen hierher folgt?«

Es überraschte ihn, dass sie ihm diese Frage so schnell und direkt stellte. Grinsend beugte er sich über sein Bier, schaute wieder auf und sah sie an. »Nein. Ich habe nur eine Mutter und in aller Welt verteilt ein paar Brüder.«

»Keine Frau?«, fragte sie mit einem schiefen Lächeln, bei dem sie eine ihrer hübschen Augenbrauen leicht anhob.

»Keine Frau.«

»Ach, das ist aber zu schade.«

»Sie müssen mich nicht bedauern, Shelby. Zufällig mag ich es so.«

»Dann sind Sie also sozusagen ein einsamer Mann?«

»Nein. Nur sozusagen ein unverheirateter Mann.« Ihm war schon klar, dass das jetzt das Stichwort für ihn wäre, seinerseits zu fragen, ob sie an jemanden gebunden sei, aber das war irrelevant, denn darauf würde er sich nicht einlassen. Dennoch, auch wenn er genau wusste, dass es kaum besonders klug war, sie näher kennenlernen zu wollen, stützte er den Ellbogen auf den Tresen, legte den Kopf in die Hand, sah ihr in die Augen und fragte: »Sie sind also nur zu Besuch hier, hm?«

Sie trank einen Schluck Bier und nickte.

»Wie lange werden Sie denn hierbleiben?«

»Das steht alles noch nicht so genau fest.« Jack hatte wieder seinen Platz hinter dem Tresen eingenommen, und Shelby stellte ihr noch halb volles Glas ab und legte zwei Dollar dazu. »Ich sollte mich lieber um die Pferde kümmern. Danke, Jack.«

»Shelby, warum bestellst du nicht einfach nur ein halbes Glas Bier?«, wollte Jack wissen.

Lächelnd zuckte sie mit den Achseln, reichte Luke die Hand und sagte: »Es war schön, Sie wiederzusehen, Luke. Bis bald einmal.«

»Natürlich«, erwiderte er und nahm ihre Hand. Dann sah er ihr nach, während sie hinausging. Es war eigentlich gar nicht seine Absicht, aber er konnte dem Anblick einfach nicht widerstehen. Als er sich wieder zu Jack umdrehte, grinste dieser und machte sich dann hinter dem Tresen zu schaffen.

Es war noch nicht sieben, da hatte Luke den Koch Preacher – oder John, wie seine Frau ihn nannte – kennengelernt und dessen kleinen Stiefsohn. Er war Paige vorgestellt worden, Jacks jüngerer Schwester Brie und ihrem Mann Mike. Auch hatte er den alten Doc Mullins wiedergesehen und sich die Zeit mit ein paar seiner neuen Nachbarn vertrieben. Er genoss ein Stück vom besten Lachs, den er je gegessen hatte, ließ sich ein paar alte Legenden aus der Gegend erzählen und fühlte sich schon ganz als Mitglied der Bande. Ständig kamen und gingen Menschen, um etwas zu essen oder zu trinken, und alle begrüßten Jack und Preacher wie alte Freunde.

Dann kam ein weiteres Paar herein, und Luke wurde Paul Haggerty, dem Bauunternehmer, und seiner Frau Vanessa vorgestellt. »Jack hat mich angerufen«, erklärte Paul. »Er hat mir erzählt, dass Sie unser neuer Nachbar sind.«

»Das ist sehr optimistisch. Bislang bin ich noch nicht einmal auf dem Grundstück gewesen.«

»Ist das da draußen Ihr Camper?«, fragte Paul.

»Eine Vorsichtsmaßnahme«, erklärte Luke lachend. »Falls das Haus nicht bewohnbar ist, muss ich wenigstens nicht im Truck schlafen.«

»Vergewissern Sie sich und sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie möchten, dass ich mir da mal was anschau.«

»Das weiß ich zu schätzen. Mehr, als Sie ahnen.«

Letztendlich blieb Luke sehr viel länger in der Bar als ursprünglich beabsichtigt. Tatsächlich war er sogar noch dort und trank mit Jack Kaffee, als dessen Freunde sich schon wieder verabschiedeten. Sie alle schienen nette Leute zu sein, auch wenn die Frauen ihn leicht aus der Fassung brachten. Die Vorstellung, dass Jack mitten in Virgin River eine solche Schönheit gefunden hatte, war für ihn ja noch akzeptabel gewesen, aber hier schien es von schönen Frauen nur so zu wimmeln. Shelby, Paige, Brie und Vanessa waren alle verdammt attraktiv. Daher hatte er die größten Hoffnungen, im nächsten Ort hinter dem Berg zumindest ein wenig Unterhaltung zu finden.

»Du wirst Pauls Schwiegervater kennenlernen wollen«, sagte Jack. »Er war bei der Army und ist jetzt pensioniert.«

»Tatsächlich? Ich glaube, Shelby hat so etwas in der Art erwähnt.«

»Drei Sterne. Ein netter Kerl.«

Luke stöhnte unwillkürlich auf. Genauer gesagt, er ließ den Kopf hängen. Und Jack schien seine Reaktion zu verstehen.

»So ist es. Shelbys Onkel Walt.«

»Shelby. Die Achtzehnjährige?«

Jack lachte. »Etwas älter ist sie schon. Aber ich gebe zu, sie ist jung. Ein Hingucker, nicht wahr?«

Kaum zu übersehen, dachte Luke. »Auf den ersten Blick hatte ich sofort das Gefühl, dass ich Gefahr laufe, verhaftet zu werden.« Damit brachte er Jack zum Lachen. »Geht es denn noch gefährlicher, hm? Jung, hübsch und wohnt bei einem Onkel mit drei Sternen.«

»Allerdings.« Jack lachte wieder. »Aber zum Teufel, sie ist erwachsen. Und ich würde sagen, gut gewachsen.«

»Hey, da werde ich mir die Finger nicht verbrennen.«

»Ganz wie du meinst.«

Luke erhob sich, legte Geld auf den Tresen und reichte Jack die Hand. »Danke, Jack. Mit einer so herzlichen Begrüßung hatte ich wirklich nicht gerechnet. Ich bin froh, dass ich auf meinem Weg zum Haus noch im Ort vorbeigeschaut habe.«

»Sag Bescheid, wenn wir etwas tun können, um dir zu helfen. Es ist schön, dich bei uns zu haben, Soldat. Es wird dir hier gefallen.«

2. KAPITEL

Gewöhnlich nahmen Mel und Jack Sheridan ihr Abendessen gemeinsam in der Bar ein, oft in Gesellschaft von Freunden und Verwandten. Anschließend half Jack dann, seine kleine Familie im Wagen zu verstauen, und verabschiedete sich, sodass Mel die Kinder ins Bett bringen konnte, während er noch bis zum Schluss in der Bar bediente. An diesem Abend hatte Mel es jedoch eilig gehabt, um Brie vom Babysitten zu erlösen. Also stahl Jack sich ein wenig früher davon und nahm das Essen mit nach Hause.

Noch immer konnte er nur staunen, welche Befriedigung ihn erfüllte, wenn er zu seiner Familie heimfuhr. Es war erst drei Jahre her, dass er als Junggeselle neben der Bar in einem Zimmer gewohnt hatte, ohne auch nur das geringste Interesse an solchen häuslichen Fesseln zu verspüren. Und jetzt konnte er sich ein anderes Leben gar nicht mehr vorstellen. Immer wieder dachte er, dass die starken Gefühle für seine Frau mittlerweile eigentlich einer Art Wohlbehagen gewichen sein müssten, stattdessen wuchsen jedoch seine Leidenschaft, seine tiefe Liebe für sie von Tag zu Tag weiter an. Mel hatte sein Herz mit ihrer süßen Liebe umfassen, und er gehörte ihr mit Leib und Seele. Er konnte sich nicht mehr vorstellen, wie er so lange ohne sie hatte leben können, und hatte keine Ahnung, warum andere Männer einer solchen Bindung aus dem Weg gingen. Endlich verstand er seine Freunde, die schon seit Jahren ein solches Leben führten.

Es war gar nichts Besonderes: ein Essen am Küchentisch, ein Gespräch über die Bauarbeiten in der Bar, den neuen Mann im Ort und Shelby, die diesmal gekommen war, um bei einem ausgedehnten Besuch in aller Ruhe ihre Bewerbungen an die Colleges zu verschicken. Aber für Jack war es der wichtigste Teil des Tages, die Zeit, in der er Mel ganz für sich hatte und die Kinder schon im Bett lagen.

Nachdem das Geschirr gespült war, wollte Mel erst einmal duschen. Jack holte Holz herein und schichtete ein paar Scheite für ein Feuer im Kamin ihres Schlafzimmers auf. Dann ging er durchs Haus, um den Abfall einzusammeln, den er am nächsten Morgen im Ort in den Müllcontainer werfen wollte. An der Hintertür zog er sich die Stiefel aus, und als er an der Wäschekammer vorbeikam, auch noch Hemd und Socken, die er auf der Waschmaschine liegen ließ. Als er dann ins Schlafzimmer zurückkehrte, lief in der Dusche kein Wasser mehr. Er hängte seinen Gürtel in den Wandschrank und ging ins Bad.

Von der Tür aus sah er, wie sich Mel, die vor dem Spiegel stand, rasch bedeckte, indem sie ihr Handtuch vorn zusammenschlug. Als sich ihre Blicke im Spiegel trafen, machte sie ein schuldbewusstes Gesicht. »Melinda, was machst du da?«, fragte er und zog seinen Reißverschluss auf, um selbst unter die Dusche zu steigen.

»Nichts«, antwortete sie und wandte den Blick ab.